

## 4. Bibliographie der Schriften

### **August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1741**

Abhandlung.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

gedencken können. Das ist aber sein Geschäfte in dieser Epistolischen Lektion, daß er die Philipper vor solchen Feinden des Creuzes Christi warne, und daß er ihnen an die Hand gebe, wie sie von denselbigen weit unterschieden seyn sollen: ja daß er zwischen den Feinden und Freunden des Creuzes Christi gleichsam eine Scheidewand seze. Und das ist es, was wir nach der Gnade, die Gott darreicht, mit mehrern betrachten wollen, nemlich

## Die Scheidewand der Freunde und Feinde des Creuzes Christi.

**D**u treuer Zeyland! Wir haben dich gebeten, und bitten dich abermal darum, weil wir dessen sehr bedürftig sind, du wollest mit uns seyn, und das Wort, das gesprochen wird, reichlich segnen. Mache uns alle zu rechten Freunden deines Creuzes, und laß uns von den Feinden desselben weit abgeschieden seyn, damit wir einst mit Freuden dein Angesicht sehen mögen, Amen.

### Abhandlung.

**W**ann wir denn nun, Geliebte in dem HERREN, für diesesmal die Scheidewand der Freunde und Feinde des Creuzes Christi zu betrachten haben: so wollen wir uns zuerst wenden auf die Zeiten des Apostels, und nach der Anleitung des Epistolischen Textes erwegen: wie Paulus nach den Umständen, in welchen damals die Philipper waren, die Feinde und Freunde des Creuzes Christi vorstellet, und eine Scheidewand zwischen beyden machet: Und wenn wir das in der Kürze betrachtet haben, so wollen wir auch auf unsre Zeiten kommen, darinnen jetzt das Wort geprediget wird, damit auch wir recht verstehen lernen, was für eine Scheidewand sich zwischen den Freunden und Feinden des Creuzes Christi finden müsse.

Da müssen wir nun, was die Zeiten Pauli betrifft, zuerst erwegen, wer damals durch die Feinde des Creuzes Jesu Christi eigentlich und zunächst verstanden worden. Daß insgemein alle heydnische ja alle natürliche und unbekehrte Menschen zu solcher Zahl mit gerechnet werden können, ist offenbar aus Röm. 8, 7. wo gesaget wird, daß fleischlich gesinnet seyn, sey eine Feindschaft wider GOTT: folglich auch eine Feindschaft wider das Creuz Jesu Christi. Da nun ein ieder Mensch, der nicht  
aus



## Die Scheidewand der Feinde und Freunde des 2c. 1315

aus GOTT gebohren ist, von Natur fleischlich gesinnet ist: so folget daraus, daß auch ein ieder Mensch von Natur ein Feind des Creuzes IESU Christi sey.

Sehen wir aber genauer zu, von wem eigentlich Paulus in diesem Text redet, so können wir da gar bald finden, daß er nicht insgemein alle natürliche und unbekehrte Menschen meyne. Denn hätte er diese gemeynet, so würde er nicht so gar besonders gleichsam mit Fingern auf eine gewisse Art Menschen ge- deutet haben: Von welchen ich euch oft zuvor gesaget habe; nun aber sag ich auch mit Weinen, die Feinde des Creuzes Christi. Wir können aber leicht finden, worauf Paulus eigentlich zu seiner Zeit gezelet habe. Denn bald im Anfange dieses Capitelß saget er im 2. und 3. Vers: Sehet auf die Zunde, sehet auf die bösen Arbeiter, sehet auf die Zerschneidung. Denn wir sind die Beschneidung, die wir GOTT im Geiste dienen, und rühmen uns von Christo IESU, und verlassen uns nicht aufs Fleisch.

So waren denn zu selbiger Zeit Menschen, die sich für Lehrer und Arbeiter in dem Weinberge GOTTES ausgaben, die auch dem Ansehen nach Christum verkündigen wolten; aber sie wolten ihn auf eine solche Art verkündigen, daß sie zugleich die Juden, (wie sie denn selbst auch Juden waren) auf das Gesetz Moses wiesen, und da die Beschneidung ein Hauptstück des Gesetzes war, von ihnen forderten, sie müßten sich beschneiden lassen, und das Gesetz Moses halten, sonst könnten sie nicht selig werden. Auf diese Leute zieleet Paulus bereits in dem ersten Capitel dieser Epistel an die Philipper, da er saget v. 15. Etliche zwar predigen Christum, auch um Haß und Zaders willen; etliche aber aus guter Meynung. Jene verkündigen Christum aus Zanck, und nicht lauter, denn sie meynen, sie wollen eine Trübsal zuwenden meinen Banden. So waren denn Menschen, welche auch Christum predigten; aber wie Paulus saget, nicht lauter, weder nach der Lehre, weil sie sagten, der Mensch müsse das Gesetz Moses halten, und beschnitten werden, wenn ihm Christus was nütze seyn solle: noch auch nach dem Sinn; denn sie lehrten aus Haß und Hader, und hatten den bösen Endzweck, daß, da Paulus ohne dem zu Rom im Gefängniß war um des Evangelii willen, sie über dieselbe seine Banden ihm noch mehr Trübsal zuziehen möchten.

Wir finden noch weitere Nachricht von diesen Menschen in der Epistel an die Galater im 6, 12. Denn da heisset es: Die sich wollen angenehm machen nach dem Fleisch, die zwingen euch zu beschneiden, allein daß sie nicht mit dem Creuz Christi verfolget werden. Denn auch sie selbst, die sich beschneiden lassen, halten das Gesetz nicht, sondern sie wollen, daß ihr euch beschneiden lasset, auf daß sie sich von eu-



rem Fleische rühmen mögen. Es sey aber ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creuz unsers HERRN JESU CHRISTI, durch welchen mir die Welt gecreuziget ist, und ich der Welt. Denn in CHRISTO JESU gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. Da sehen wir abermal, daß zu der Zeit Menschen, und zwar insonderheit Lehrer gewesen, die sich dafür ausgegeben, daß sie auch Christum verkündigten; aber welche die Heyden zwingen wolten, daß sie sich beschneiden ließen, und daß ihre Ursach diese gewesen, dieweil sie, wenn sie also Christum geprediget, mit ihren Landes-Leuten, den Juden, besser auskommen könnten, als welche sie nicht verfolgten, sondern mit ihnen zufrieden waren, wenn sie nur bezeugten, daß sie das Gesetz und was dazu gehörte, in seinem Werth ließen. Daher Paulus sagt: Allein, daß sie nicht mit dem Creuz Christi verfolgt werden. Daraus wir verstehen können, warum sie in unserm Text Feinde des Creuzes Christi heißen. Weitere Nachricht finden wir auch in der Epistel an die Colosser; doch mögen wir insonderheit gedencken des Ortes der Epistel an die Römer im 16, 17, 18, woselbst Paulus also schreibt: Ich ermahne aber euch, lieben Brüder, daß ihr aufsehet auf die, die da Zertrennung und Uergerniß anrichten neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denselbigen. Denn solche dienen nicht dem HERRN JESU CHRISTO, sondern ihrem Bauche, und durch süße Worte und prächtige Reden verführen sie die unschuldigen Herzen. Da sehen wir, daß er eine Scheidewand setzet, wenn er sagt, es solten diejenigen, so gläubig worden, von ihnen weichen.

Wenn denn der Apostel von denen, die er in unserm Text Feinde des Creuzes Christi nennet, weiter sagt: Ihr Ende sey die Verdammniß, der Bauch sey ihr Gott, ihre Ehre werde zu schanden werden, oder sie setzten ihre Ehre in dem, was ihnen eine Schande sey, rühmeten sich der Laster, wie der Tugenden, und wären irdisch gesinnet: so will er damit zu erkennen geben, aus welchem Grunde solche Menschen Christum nicht lauter verkündiget, warum sie das Creuz Christi so geflohen, weil sie nemlich irdisch gesinnet gewesen, den Bauch zu ihrem Gott gehabt, keine wahre Buße, keine gründliche Belehrung und Aenderung des Herzens jemals erfahren; sondern die Lehre von Christo nur so äußerlich angenommen, daher sie den Mantel nach dem Winde gehänget, und so geredet, daß sie nur mit dem Creuz Christi möchten verschonet bleiben.

Nun mögen wir denn auch den Gegensatz leicht erkennen, was Paulus durch die Freunde des Creuzes Christi verstanden haben wolle. Er selbst war ein solcher, dessen Herz frolockete und triumphirte in der Gnade und Er-  
känt.



Erkänntniß seines Heylandes Jesu Christi, welcher der Bräutigam seiner Seele war, und um deswillen er alles vergaß, was dahinden war. Alle dieselbige nun, die also wandelten, wie sie ihn zum Vorbilde hatten, die ihm also nachfolgeten, gleichwie er Jesu Christo nachfolgete, erkannte er ebener massen für Freunde des Creuzes Jesu Christi: bey denen nemlich eine wahre gründliche bekehrung vorgegangen, die die Welt verläugnet hatten mit alle dem, was in der Welt war, deren Herzen aus dem Verderben herum geholet, mit dem Lichte des Lebens erleuchtet, und mit dem Geiste Gottes begnadiget waren, die ihr Herz Jesu Christo ergeben hatten, und um seines Namens willen gerne litten, was dem Herrn gefiel, über sie zu schicken. Diese erkannte Paulus für Freunde des Creuzes Christi.

Nun was setzte er denn für eine Scheide-Wand zwischen diesen Freunden und Feinden? Dahin war es gemeynet, wenn er sagt: Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Eigentlich heißt es: Seyd unsere Mit-Nachfolger, als wolte er sagen: Es fehlet ja nicht an Menschen, die also wandeln, wir ihr uns zum Vorbilde habt; es fehlet nicht an Menschen, die desselben Schlages sind, als wir; denn das ist eigentlich der Nachdruck des Griechischen Wortes τῶν. Wenn ihr denn nun solche findet, die in unsern Fußstapfen wandeln: so gesellet euch zu denselben, und folget ihnen getrost und fröhlich nach.

Wenn wir dieses hören, so denken wir, daferne wir nicht geübte Sinne in der Erkänntniß Christi haben, damit sey nichts anders, als der Tugend-Wandel angezeigt. Paulus habe so viel sagen wollen, wie er in Liebe gegen Gott und den Nächsten, in Demuth, in Geduld, in Mäßigkeit, in Keuschheit und in andern Tugenden lebe: so solten sie ihm darinnen nachfolgen, mit den Ubrigen, die schon in solche Nachfolge sich begeben hätten. Aber ob das wol nicht zu verworffen, noch zu tadeln wäre, wenn wirs auch so verstünden: so hat doch dieser Text noch was herrlicheres im Munde, wenn Paulus sagt: Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde.

Denn wenn wir das recht verstehen wollen: so müssen wir ins Vorhergehende sehen, da Paulus seinen ganzen Lauf nach seinem inwendigen Grunde beschrieben hat, wie sein Herz gerichtet, und sein ganzes Gemüth gesinnet gewesen. Wann wir einen Ort im ganzen Neuen Testament lesen wollen, darinnen uns die rechte inwendige Fassung, und das wahre Christenthum Pauli beschrieben ist: so ist es diß 3. Capitel der Epistel an die Philipper. Da hat er denn gesagt von dem 4. Vers an: Wiewol ich auch habe, daß ich mich des Fleisches rühmen möchte. So ein ander sich düncken lässet, er möge sich des Fleisches oder äußerlicher Vorzüge rühmen: ich viel mehr, der ich am achten



Tage beschritten bin, einer aus dem Volcke von Israel, des Geschlechtes Benjamin, ein Erbräer aus den Erbräern, und nach dem Gesetz ein Pharisaer, nach dem Eifer, ein Verfolger der Gemeine, nach der Gerechtigkeit im Gesetz, gewesen unsträflich. Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden, gegen die überschwengliche Erkenntnis Christi JESU meines HERRN, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird, zu erkennen ihn, und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegenkomme zur Auferstehung der Todten. Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo JESU ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich: Ich vergesse, was dahinden ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung GOTTES in Christo JESU. Davon sagt er nun: Folget mir nach. Wie ich vielen Vorzug nach dem Fleische gehabt, aber alles für Schaden gerechnet, damit ich Christum gewinne: also machts auch ihr, wenn ihr noch so viel Vorzug im äußerlichen, oder nach dem Fleische habt; so rechnet es alles für Schaden, auf daß ihr Christum gewinnt. Wie ich nicht allein solchen Vorzug, sondern auch alles Ubrige verleugnet, was ich sonst in der Welt nur hätte für Gewinn rechnen können; ja wie ich solches alles für Schaden und für Dreck geachtet habe, damit ich Christum gewinnen, und in ihm erfunden werden möge: also machts auch ihr. Gleichwie ich erkant habe das υπερεχον της γνωσεως 'Ιησὺ Χριστῆ, den Überschwang der Erkenntnis JESU Christi, wie solche der Seele viel ein herrlicher, besserer und grösserer Schatz sey, als alles, was die Vernunft für das allerbeste und herrlichste halten mag: also lasset auch ihr in eurer Seele die Erkenntnis Christi das edelste Perlein seyn, daß ihr solches finden, und so ihrs gefunden, daß ihrs bewahren möget; Wie ich es gemacht habe, daß ich mich keiner Gerechtigkeit gerühmet, ob ich wol nach dem Gesetz für unsträflich gehalten ward, daß mir niemand etwas Böses hat nachsagen, oder mich irgend eines Lasters im Judenthum überführen können, welches ich aber für nichts geachtet, damit ich nur die Gerechtigkeit Christi erlangen



gen möchte: so macht es auch, und folget mir darinnen nach, daß ihr die Gerechtigkeit, die viel höher ist, denn aller Menschen, als aller Engel, als aller Creaturen Gerechtigkeit, nemlich die Gerechtigkeit Jesu Christi, welches ist die Gerechtigkeit Gottes, durch den Glauben erlangen, und in lebendiger Kraft erkennen möget, daß ihr in Christi Blut von euren Sünden abgewaschen und durch seine Auferstehung gerecht worden seyd.

Dieses und was er in den übrigen Worten von seiner Glaubens-Fassung noch ferner schreibet, setzte er zur Scheidewand zwischen den Freunden und Feinden des Creuzes Christi, damit er zu erkennen gebe, es mache kein blosser äußerlicher Wandel den Unterscheid aus, daß ꝛ. E. die Feinde des Creuzes Christi sich beschneiden liessen, und solches auch von den Heyden forderten, so sie anders selig werden wolten; hingegen Paulus und die übrigen Apostel das nicht forderten. Das würde die Sache noch nicht ausgemachet haben; sondern das Herz solte umgewandt und geändert seyn, das Herz solte zur lebendigen Erkenntniß Jesu Christi, zum lebendigen Glauben an ihn, zur brünstigen Liebe gegen ihn gebracht und entzündet seyn. Also solte im Herzen und in der Seele eine Scheidewand gesetzt seyn, daß der Unterscheid vor Gott dem HERREN offenbar sey. Das ist die Meynung, wenn er saget: Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Wo ihr sehet, daß die lebendige Erkenntniß Jesu Christi ist; wo ihr sehet, daß der lebendige Glaube an Jesum Christum ist; wo ihr sehet, daß die Liebe Jesu Christi das Herz erfüllet und die Kräfte der Seelen eingenommen hat, also, daß das übrige Leben nichts anders ist, als ein Ausfluß der Liebe Jesu Christi: da, da könnet ihr sicher nachfolgen.

Wollen wir einen Spruch wissen, da Paulus die Scheidewand noch deutlicher und nachdrücklicher setzt, so gehöret dahin, was er saget 1 Cor. 16, 22. So jemand den HERREN JESUM nicht lieb hat, der sey anathema, das ist, der sey verflucht, maharam motha, oder wie es eigentlich soll heissen *μαρὰ αἰὼν*, der HERRE kommt zum Gericht über denselbigen. Da sehen wir, daß es ihm ein grosser Ernst sey, und daß ers nicht dabey wolle bewenden lassen, daß man äußerlich von Christo wisse, oder Christum predige; sondern das Herz soll von der Liebe Christi voll seyn; sonst ist der Mensch im Bann, und muß den gerechten Richter, der über ihn kommen wird, erwarten.

Nun aber setzt er den Unterscheid oder die Scheidewand der Freunde und Feinde des Creuzes Christi auch ferner damit, wenn er beyde nach unterschiedlichen Eigenschaften beschreibet. Er saget von jenen; Welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zuschanden wird, oder die ihre Ehre in ihrer Schande suchen, derer, die irdisch gesinnet sind. Hier müssen wir



wir nur einen Gegensatz machen. Denn die nun Freunde des Creuzes Christi sind, denen muß nicht der Bauch ihr Gott seyn, das ist, sie müssen nicht ihr Herz, Sinn und Gemüth nur darauf richten, daß sie ihres Leibes wollüstig pflegen; sondern sie müssen ihre unsterbliche Seele recht bedencken, und ihr Herz, Sinn und Gemüth dahin richten, daß dieselbe möge bewahret werden zum ewigen Leben. So jene eine Ehre suchen in ihren Lastern, darinnen doch ihre größte Schande bestehet: so sollen im Gegentheile die Freunde des Creuzes Christi ihre Ehre darinnen suchen, was ihnen vor Gott eine wahrhaftige Ehre bringet, nemlich, daß sie zum Ebenbilde Gottes wieder mögen erneuret werden. So jene irdisch gesinnet sind, und nur die Dinge, die auf Erden sind, beobachten, auch so gar in ihrem Religions-Wesen nur aufs äußerliche sehen, wie diejenigen thaten, von welchen hier Paulus eigentlich redet: so sollen die Freunde des Creuzes Christi vielmehr ihr Herz, Sinn und Gemüth auf das Himmlische richten, welches der Apostel im folgenden deutlich anzeigt, wenn er spricht: Unser Wandel aber ist im Himmel. Da er die Scheidewand weiter setzet in dem himmlischen Wandel. Wie jene irdisch gesinnet waren: so solten diese himmlisch gesinnet seyn. Wie jener Wandel auf Erden war: so solte dieser ihr Wandel im Himmel, und auf das Himmlische gerichtet seyn.

Dieses aber recht zu verstehen, so müssen wir wohl mercken, daß Paulus hiermit uns auf die Art der Predigten unsers Heylandes Jesu Christi weise. Denn da finden wir in denen Evangelisten, daß er so oft vom Himmelreich, oder vom Reiche Gottes rede, und daß er seine Gleichnisse, die er vorbringet, dahin zu richten pflege, daß er die Art und Beschaffenheit des Reiches Gottes beschreibe. Nun verstand aber unser Heyland dadurch dieses, daß in dem Herzen der Menschen die Gewalt und Macht der Finsterniß zerstöhret und zernichtet; hingegen aber Gottes Regiment in demselben aufgerichtet werden sollte. Das ist, was Paulus mit so deutlichen Worten saget Röm. 14, 17. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trincken; sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist: Wer darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig, und den Menschen werth. Wann dann nun Paulus hier saget: Unser Wandel ist im Himmel; so gibt er damit so viel zu erkennen: Wer ein wahrhaftiger Freund des Creuzes Christi sey, der sey kommen zu dem Himmelreich, das Christus verkündiget habe, in demselben sey wahrhaftig das Werk des Satans zerstöhret, und hingegen das Reich Gottes angerichtet, darinnen er nun Jesu Christo in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist diene.

Noch besser aber den Nachdruck der Rede Pauli zu verstehen: so müssen wir insonderheit beobachten, daß er damit auf den Stand unsers Herrn Jesu Christi



## Die Scheidewand der Feinde und Freunde des x. 1321

Christi ziele, welcher der Stand seiner Erhöhung genennet wird. Denn nach dem unser Heyland IESU CHRISTUS am Stamm des Creuzes gestorben war, ist er wieder auferwecket worden am dritten Tage, und gen Himmel gefahren, und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. Wie wir uns nun den Tod IESU CHRISTI also zueignen müssen, daß, da er nun für alle gestorben ist, es eben so viel gelte, als ob wir alle gestorben wären 2 Cor. 5, 14. so müssen wir auch seine Auferstehung und Himmelfahrt uns also zueignen, daß wir durch den Glauben mit ihm lebendig gemacht, mit ihm auferwecket, mit ihm ins himmlische Wesen versetzt worden, wie Paulus Eph. 2, 5. 6. mit grossen Nachdruck davon redet. Das ist aber der Sinn des Apostels in die en Reden, daß derjenige, der ein wahrhaftiger Freund IESU CHRISTI und seines gesegneten Creuzes sey, im Glauben in einer solchen Gemeinschaft mit IESU stehe, daß er mit demselbigen, der zur Rechten Gottes sitzet, als ein Glied mit seinem Haupte, verbunden sey. Er gehöre IESU CHRISTO an, der im Himmel wohnet, und habe sich als sein Glied, und als sein Mitgenos, alles desjenigen zu erfreuen, dessen sich sein Heyland zu erfreuen hat, als welcher ihm seine Herrlichkeit geschencket, wie er selbst, unser Heyland, bezeuget Joh. 17, 22. Wer kan das aussprechen? Das mag ein ieder selbst in seiner eigenen Seele kräftig erfahren, so der Heilige Geist in ihm den Glauben an IESUM gewircket hat, was darinnen für eine Scheide-Wand sey. Wie Himmel und Erde von einander unterschieden ist, so setzet Paulus von einander die Feinde und Freunde des Creuzes Christi. Von diesen heist es: ἐπιγεια φρονεῖτες, ihr Hertz, Sinn und Gemüth gehet nur auf die Dinge, die auf Erden sind, und die zu diesem Leben gehören; von jenen aber sagt er: Unser Wandel ist im Himmel. Da sehen wir, wie weit er sie von einander setzet. Ob sie gleich vor den Augen der Menschen unter einander wandeln, so ist doch vor den Augen des allmächtigen Gottes der Unterscheid offenbar, daß, so weit Himmel und Erde von einander entfernert sind, so weit ist ein wahrhaftiges gläubiges Kind Gottes von einem Welt-Kinde unterschieden.

Noch weiter aber setzet er hinzu die selige und gewisse Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die er zugleich als eine Scheide-Wand angibt. Denn von den Feinden des Creuzes Christi hatte er gesagt: Ihr Ende sey die Verdammniß, oder das Verderben; von den Freunden aber sagt er: Von dannen wir auch warten des Heylandes IESU CHRISTI des HERRN, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Sehet, diese lebendige Hoffnung, die Paulus in seinem Herzen hatte, und die auch in der Seele der übrigen Gläubigen zu der Zeit angezündet war, fand sich nicht in den Herzen solcher Menschen, die zwar auch das Ansehen haben wolten, daß sie Christum

(Sr. Ep. P. II. Theil.)

8 E

ver.



verkündigten; aber bey dem blossen Wissen stehen blieben, und von dem Wesen dieser Welt nicht also abgezogen waren, daß sie ihre Herzen aufs ewige und himmlische gerichtet. Wie nun keine lebendige Erkenntniß Jesu Christi in ihnen war: also war auch keine lebendige Hoffnung der grossen Herrlichkeit in ihnen, die Christus Jesus uns erworben und bereitet hat.

Dieses sezet er mit solchem Nachdruck, daß wir sehen können, es sey ihm hieran alle Macht gelegen gewesen. Denn er hätte es ja bey den Worten bewenden lassen können: Von dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi des Herrn: aber dabey läset ers nicht, daß er saget von der seligen Hoffnung, daß Christus Jesus vom Himmel werde wieder kommen in seiner Herrlichkeit; sondern er beschreibets, was er thun werde; welcher auch, sagt er, unsern nichtigen Leib verklären wird, als wolte er sagen, mit der Seele verstehet sichs ohne dem, daß er dieselbe werde ewig glorificiren und herrlich machen; aber auch der Leib soll nicht dahinten bleiben, welcher auch wird verkläret werden, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Er zielt hiermit darauf, daß die Freunde des Creuzes Christi hier ihren Leib so hoch nicht achten, mit demselben nicht zärtlich umgehen, wie die Feinde, deren der Bauch ihr Gott ist, sondern ihre Kräfte, die sie haben, treulich in dem Dienste Jesu Christi verzehren und anwenden. Aber daß freuen sie sich, daß, wenn dieser ihr sterblicher Leib nun wieder wird zu Aschen worden seyn, doch derselbe nicht in solcher Vernichtung bleiben, sondern daß der Heyland ihn wieder hervor bringen, und den Leib, der hier so geniedriget worden ist, dem Leibe seiner Glorie und Herrlichkeit ähnlich machen werde. Und weil dieses der Vernunft eine solche fremde Sache ist, so sezet der Apostel Paulus hinzu: Nach der Wirkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Als wolt er sagen: Du ungläubiger Mensch darfst dieses nicht in Zweifel ziehen, gleich als vermöchte Christus solches nicht zu thun. Er vermag noch mehr als dieses. Es ist dieses nur ein Theil seiner Wirkung, durch welche er alle Dinge ihm unterthänig machen kan, und nach welcher ihm alles muß unter seine Füße geleget werden. Wie solte er nicht auch dieses in seiner Macht haben, daß er unsern sterblichen Leib wieder auferweckete? Wie solts ihm unmöglich seyn, den elenden Körper, welchen seine Glieder in dieser Sterblichkeit tragen, ähnlich zu machen dem Leibe seiner Herrlichkeit, daß er leuchte wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich?